

Infobrief Rechtliche Betreuung

In einfacher
Sprache

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Moers
Ausgabe 12 – Juni 2026

Liebe ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer, liebe Bevollmächtigte,

liebe Interessierte,

wir freuen uns, Ihnen unseren neuen Infobrief vorzustellen. Hier finden Sie wichtige Hinweise rund um die rechtliche Betreuung.



Podcasts zur rechtlichen Betreuung

1

Podcasts sind Hörsendungen im Internet. Sie können unterwegs oder zu Hause angehört werden.

Für ehrenamtliche Betreuende

gibt es inzwischen viele

interessante Angebote.



Podcast „betroyt“

Dieser Podcast von Roy Lippoth spricht regelmäßig über Themen aus dem Betreuungsrecht.

Behandelt werden unter anderem:

- Sozialrecht
- Vermögenssorge
- Gerichtsverfahren
- Neue Entscheidungen im Betreuungsrecht

Die Folgen dauern etwa 10 Minuten.

Podcast „Rechtliche Betreuung und Vorsorge“

Dieser Podcast wird von den SKM-Betreuungsvereinen in Baden-Württemberg herausgegeben.



Die Inhalte sind gut zu verstehen. Sie richten sich an Fachleute sowie Ehrenamtliche.

Die Folgen dauern ungefähr 30 Minuten.

Assistenzhunde für Menschen mit psychischen Erkrankungen

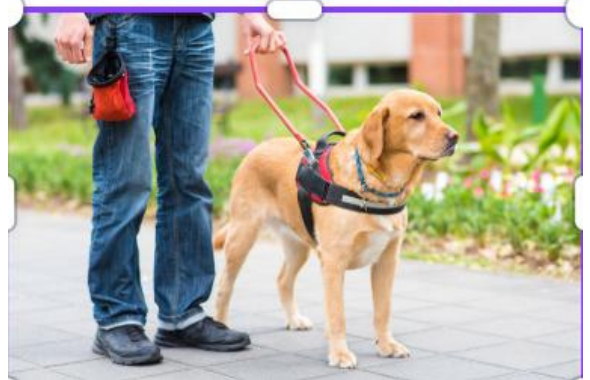
Assistenzhunde helfen Menschen mit körperlichen und anderen Einschränkungen. Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen finden Hilfe.

Dies betrifft zum Beispiel Menschen mit:

- Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS)
- schweren Angststörungen
- Depressionen
- Autismus

Ein Assistenzhund kann:

- Angst früh erkennen,
- Sicherheit vermitteln,
- an Medikamente erinnern,
- aus belastenden Situationen herausführen,
- helfen Wege zu finden.



Wichtig ist: Nur amtlich ausgebildete Assistenzhunde dürfen in Ämtern oder zum Arzt mitgenommen werden.

Was kostet es?

Die Ausbildung eines Assistenzhundes ist anstrengend und teuer.

Je nach Ausbildung kostet es zwischen 10.000 und 40.000 Euro.

Zusätzlich muss man Geld haben für:

- Futter
- Tierarzt
- Versicherung
- Nachschulungen

Geld dafür zu bekommen ist oft schwierig. Unterstützung kann in Einzelfällen durch Sozialämter, Eingliederungshilfe, Stiftungen oder die Agentur für Arbeit erfolgen.

Rolle der rechtlichen Betreuung

Betreuende können helfen bei:

- Anträgen,
- Gesprächen mit Kostenträgern,
- der Beschaffung ärztlicher Unterlagen,
- der Suche nach guten Ausbildungsstätten.

Außerdem sollte geprüft werden, ob die betroffene Person dauerhaft Verantwortung für einen Hund übernehmen kann.

Hilfe für Haustiere in Notlagen

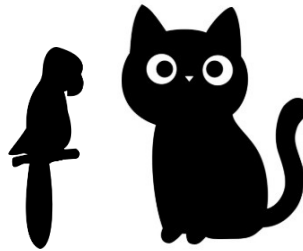
Manchmal können Menschen, weil sie kein Geld mehr haben ihr Haustier nicht mehr ausreichend versorgen. Es fehlt Geld für Futter oder für den Tierarzt.

Der Verein Sozialfelle unterstützt dabei, dass Mensch und Tier zusammenbleiben können.

3

Die Hilfe umfasst zum Beispiel:

- Tierfutter,
- Zubehör,
- medizinische Gutscheine.



Voraussetzung ist, dass man nicht genügend Geld hat und Papiere vorlegt, die das bestätigen.

Die Unterstützung kann einmalig oder regelmäßig sein.

Ortungssysteme für mehr Sicherheit

Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung können sich verlaufen oder die Orientierung verlieren. Sie wissen nicht mehr, wo sie sind.

Ortungssysteme helfen dabei, schnell zu sehen, wo der Mensch ist.

Mögliche Geräte sind:

- GPS-Uhren,
- GPS-Armbänder,
- GPS-Anhänger,
- Handys für alte Menschen mit Ortungsfunktion,
- kleine Geräte in der Wohnung, die erkennen, wo der Mensch ist.



- Angehörige werden über eine App informiert, wenn eine Person einen bestimmten Bereich verlässt.

Wichtige rechtliche Hinweise

Die Ortungssysteme darf man nicht einfach so nutzen.

- Die betroffene Person sollte zustimmen.
- Die Zustimmung sollte möglichst in einer Vorsorgevollmacht festgehalten werden.

Kann die Person nicht mehr selbst entscheiden, wird es schwierig.

Unter Umständen muss das Betreuungsgericht zustimmen.

Wie viel kostet es?

GPS-Geräte kann man schon ab etwa 30 Euro kaufen.

Zusätzlich muss man monatlich etwa 4 bis 15 Euro bezahlen.

Unter bestimmten Voraussetzungen bezahlen dies die Krankenkassen.

4

Rechtliche Betreuung bei Demenz

Die Betreuung von Menschen mit Demenz ist manchmal sehr schwer.

Was ist Demenz?

Demenz ist eine Erkrankung, wo man nach und nach vieles vergisst.

Typisch ist:

Ich weiß nicht mehr, wo ich meine
Geldbörse hingelegt habe
Ich finde den Weg nicht mehr nach Hause,
Ich kann nicht mehr so gut sprechen
Manchmal bin ich anders als früher,
schlecht gelaunt, traurig oder wütend.



Umgang mit Menschen mit Demenz

Menschen mit Demenz erleben ihre Umwelt oft anders als andere Menschen.

Deshalb gilt:

Nicht berichtigen – sondern begleiten.

Beispiel:

✗ „Das stimmt doch nicht.“

✓ „Erzählen Sie mir mehr darüber.“

Dies schafft Vertrauen und vermeidet Verunsicherung.

Tipps für die Unterhaltung

- Sprechen Sie langsam.
- Verwenden Sie kurze Sätze.
- Halten Sie Blickkontakt.
- Haben Sie Geduld.
- Nehmen Sie Gefühle ernst.

5

Sicherheit im Alltag

Hilfreich sind:

- große Uhren,
- Kalender,
- feste Tagesabläufe, aufstehen und essen immer zur gleichen Tageszeit
- sichere Wohnräume,
- Telefonnummer für den Notfall, die die Person schnell findet.

Entscheidungen und Einwilligungsfähigkeit

Bei längerer Demenz können Menschen wichtige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen. Zum Beispiel verstehen sie den Arzt nicht. Sie wissen nicht, ob sie operiert werden wollen oder nicht.

Dann dürfen rechtliche Betreuende nur innerhalb ihrer Aufgabengebiete handeln.

Für freiheitsentziehende Maßnahmen, zum Beispiel Bettgitter oder verschlossene Türen, muss der Betreuer bei Gericht fragen, ob er das darf.

Interview mit einer ehrenamtlichen Betreuerin

Astrid Fischer aus Moers betreut seit

vielen Jahren ihren Bruder Carsten.

Sie berichtet, dass ihr Bruder in einer

Wohneinrichtung lebt. Es geht ihm

dort gut.

Besonders freut sie sich darüber, dass er

inzwischen alleine mit seinem

Handy telefonieren kann.



Wichtig ist ihr:

Ältere Menschen bekommen die Hilfe und Unterstützung, die sie brauchen. Sie können gut und sicher leben. Zum Beispiel: Hilfe im Alltag, Pflege bei Krankheit,

6 Alle Menschen können überall mitmachen und dazugehören – auch Menschen mit Behinderungen. Niemand wird ausgeschlossen.

Wenn sie sich nicht mehr um ihren Bruder kümmern kann, macht das: ihre Tochter.

Pflegegrad per Video oder Telefon

Der Medizinische Dienst kann bestimmte Begutachtungen inzwischen per Telefon oder Video machen. Eine Fachperson prüft und sagt, wieviel Hilfe der Mensch braucht. Man braucht ein Telefon, ein Tablet oder einen Computer.

Dies gilt jedoch nur, wenn der Mensch schon einen Pflegegrad hat,

Die erste Begutachtung erfolgt weiterhin persönlich. Es kommt eine Person ins Haus und prüft.

Wenn man keine Begutachtung mit Video oder Telefon möchte, muss die Fachperson weiter nach Hause kommen.

Ein Vorteil der digitalen Begutachtung ist:



Angehörige können auch mitmachen, wenn sie weit weg wohnen. Sie können über das Internet am Termin teilnehmen und der betroffenen Person helfen.

Barrierefreie Wohnung und Mietkosten

Eine barrierefreie Wohnung ist so gebaut oder umgebaut, dass Menschen mit Behinderungen oder ältere Menschen sie gut nutzen können.

Die Mietkosten sind das Geld, das jeden Monat für die Wohnung bezahlt werden muss.

Wichtig ist:

- Die Wohnung sollte gut erreichbar sein.
- Türen und Räume sollten genügend Platz bieten.
- Bad und Küche sollten leicht nutzbar sein.
- Die Miete sollte bezahlbar sein.

Das Bundessozialgericht hat nun entschieden:

Eine barrierefreie Wohnung bedeutet nicht automatisch, dass man mehr Sozialhilfe bekommt.

7

Es wird immer geprüft:

- Welche Hilfe die Person braucht.
- Wie hoch die Miete ist.

Zusätzliche Kosten müssen eindeutig mit der Behinderung zusammenhängen und nachgewiesen werden.

Umzug in ein Pflegeheim

Der Umzug in ein Pflegeheim sollte gut vorbereitet werden.

Wichtige Unterlagen sind:

- Nachweis über den Pflegegrad,
- Unterlagen vom Arzt,
- Vertrag mit dem Heim.



Wenn das eigene Geld nicht reicht, kann Sozialhilfe beantragt werden.

Häufig bezahlt das Sozialamt für:



- den Umzug,
- wenn die Wohnung ausgeräumt werden muss,
- das Geld, was man zahlen muss, während der Kündigungsfrist.

Nach dem Einzug müssen weitere Angelegenheiten geregelt werden, zum Beispiel:

- Kündigung der Wohnung,
- Ummeldungen,
- Überprüfung von Rentenzahlungen,
- Abmeldung vom Rundfunkbeitrag.

Erhöhung der Aufwandspauschale

Die Aufwandspauschale ist ein fester Betrag als Ausgleich für entstandene Mühe, Zeit oder Kosten. Die jährliche Aufwandspauschale für ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen wurde zum 1. Januar 2026 erhöht.

Sie bekommen nun 450 Euro pro Jahr.

8

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung des SkF Moers findet statt am:

3. September 2026 um 15:00 Uhr

in der Geschäftsstelle Moers.

Was wird besprochen?

- Was passierte im letzten Jahr,
- Was wird sich ändern,
- Informationen zu verschiedenen Arbeitsbereichen,
- Austausch und Fragen.



Jeder ist willkommen, egal ob Frau oder Mann, ob christlich oder nicht.

Wichtig: Bitte melden Sie sich bis zum 25. August 2026 an.

Zum Schluss

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer 2026 und bedanken uns herzlich für Ihre Arbeit.

Monika Berszuck und Jule Hartings

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Moers

Haagstraße 1 · 47441 Moers

Telefon: 02841 922510

E-Mail: querschnitt@skf-moers.de

Hinweis: Bitte informieren Sie uns, wenn sich bei Ihrer Betreuung etwas geändert hat, zum Beispiel Ende der Betreuung oder einen Umzug.